



Die Wiener Künstlerin Irene Andessner inszeniert sich derzeit auf Plakaten als „Schöne Linzerin“

Andessners Selbstinszenierung hängt nicht nur im Museum

„Die schöne Linzerin“ als Ikone

„Im Lentos entdeckte ich ein Porträt der ‚Schönen Linzerin‘ von August Sander. Das Foto ließ mich nicht mehr los“, blickt Irene Andessner auf den Start ihres Projekts „Die Schöne Linzerin“ zurück. Das war vor eineinhalb Jahren. Nun präsentiert sie ihre „Schöne Linzerin“ im Lentos – und in der ganzen Stadt.

Im Zuge der Recherchen fand Irene Andessner ein weiteres Bild, nämlich einen Kupferstich, der ebenfalls eine anonyme „Schöne Linzerin“ porträtiert. Andessner, die immer wieder in die Rolle berühmter Frauen aus der Geschichte schlüpft, inszenierte diese stille Ikone für die Kulturhauptstadt Linz

neu. Mit leuchtender Goldhaube und elektrifizierten Handschuhen posiert sie selbst als „Schöne Linzerin“ vor einem Hintergrund, der ein Detail der Lentos-Fassade hervorhebt. „Linz ist eine weibliche Stadt, denn hier arbeiten die Frauen gut zusammen“, sagt Andessner über ihre Interpretation.

Das entstandene Foto ist sowohl im Lentos als auch in „Citylight“-Kästen in der ganzen Stadt zu sehen. Erstmals erhält „Die Schöne Linzerin“ nicht einen, sondern 111 Namen, denn die Schaukästen sind Linzerinnen der Gegenwart gewidmet. Andessner hat übrigens oberösterreichische Wurzeln: „Mein Großmutter stammt aus Ried im Innkreis und auf dem Foto trage ich ihr Tuch und ihre Ohringe.“

Vera Rathenböck

● Bis 14. November im Linzer Stadtraum und im Lentos zu sehen; am 16. November spricht Irene Andessner im Kepler-Salon (19.30 Uhr)